

Schöne Köpfe braucht das Land – Frisuren für Menschen mit Demenz

Von Christel Bienstein

Einführung

Die Gestaltung des Kopfhaars ist ein Ausdruck der Individualität eines Menschen. Es fußt auf seine eigene Biografie und trägt dazu bei, von anderen Menschen als ein persönliches Merkmal wahrgenommen zu werden.

Menschen mit dementiellen Prozessen sind häufig nicht mehr in der Lage, ihr Haar so zu gestalten, wie sie es in ihrem bisherigen Leben getan haben. Besonders in Alteinrichtungen trifft man zunehmend auf Bewohnerinnen, die ihre Haare in einem „Einheitsschnitt“ tragen, ein Verlust einer individuellen Gestaltung der Frisur einher geht und damit eine ihrer persönlichen Noten verloren geht.

In einem kleinen Projekt wurde versucht der Fragestellung auf den Grund zu gehen, warum der Haargestaltung nicht mehr die Aufmerksamkeit zu Teil wird, wie es vor dem Eintritt der Demenz war. Das Projekt beschäftigt sich mit den Frauen, die nicht mehr den Friseur aufsuchen können, auch nicht in einer Altenpflegeeinrichtung, sondern die einer spezifischen Unterstützung bei der Haargestaltung bedürfen.

Hierzu wurden Beobachtungen und Befragungen in Alteinrichtungen von Studierenden der Pflegewissenschaft der Universitäten Witten/Herdecke durchgeführt, Literatur gesichtet und auf der Grundlage Ideen entwickelt und erprobt.

Ich wandte mich mit meiner Fragestellung an Udo Walz, mit der Bitte mit mir eine Broschüre zur Gestaltung der Haare von Menschen mit Demenz zu gestalten. Seine Pressesprecherin verwies mich an einen ehemaligen Creative Director von Udo Walz, Herrn Dennis Creuzberg, der inzwischen ein eigenes Unternehmen in Berlin führt. Herr Creuzberg war sofort von der Idee begeistert, hatte er doch seinen Zivildienst in einem Altenheim absolviert und dort den Damen die Haare gepflegt.

Nach umfangreichen Gesprächen und dem Austausch über die von den Studierenden und mir gefundenen Erkenntnisse machten wir uns auf die Suche nach einem Altenheim, welches uns in unserem Vorhaben unterstützen würde. Wir wurden in Berlin fündig, nahmen den Kontakt zu den Bewohnerinnen und ihren Angehörigen/Be-

treuern auf. Durch die Unterstützung des Unternehmens Schwarzkopf wurde es möglich, dass eine professionelle Fotografin engagiert werden konnte, die die Haargestaltung aufnahm.

Dennis Creuzberg gelang es Kontakt zu den Bewohnerinnen herzustellen und ihnen in ganz kurzer Zeit eine lebensorientierte Frisur zu gestalten. Nun ist es geplant eine umfanglichere Broschüre herzustellen, in der weitere Ideen vorgestellt werden.

Ziel ist es, dass auch Pflegende und pflegende Angehörige über Möglichkeiten verfügen die Haargestaltung der Menschen mit Demenz wieder individuell zu gestalten und ihnen ein positives Erlebnis zu vermitteln.

Kultureller und individueller Ausdruck

Ein hohes kulturelles Gut ist die Gestaltung der Haare. Dieses umso mehr, wenn es sich um Frauen handelt. Seit Jahrhunderten gehört die Frisur zum individuellen Ausdruck einer Person. Während in jungen Jahren, häufig ein Wechsel der Haarfarbe, der Schnittlänge erfolgt, bildet sich in den mittleren Jahren ein eigener Stil heraus, der über Jahre beibehalten wird. Menschen im Pensionsalter bleiben häufig ihrer Haargestaltung bis zum Lebensende treu. Oftmals suchen sie immer den gleichen Friseur auf, der ihre Vorlieben kennt.

Die Fashion, in der das Haar getragen wird, bildet einen Beitrag zur eigenen Identität und Wiedererkennungseffekt für andere Menschen. Wenn auch nicht alle Personen der Haarpflege die gleiche Aufmerksamkeit schenken, so überwiegen doch die, die ihr Wohlbefinden mit der Gestaltung der Haare direkt in Verbindung bringen.

Die Anzahl älterer Menschen steigt ständig in unserer Gesellschaft, Friseure müssen sich zunehmend mit der Frisurgestaltung dieser Menschen beschäftigen, da viele von ihnen zu den regelmäßigen Kundinnen zählen, die vor Wochenenden und Feiertagen den Salon aufsuchen. Je älter diese Menschen werden, desto trockener wird ihre Kopfhaut und häufig entfällt damit das Waschen der Haare in der eigenen Häuslichkeit. Dieses wird dann mit einem Friseurbesuch kompensiert. Neben dem Waschen der



Haare, dem Schneiden und Legen nimmt die Bereitschaft zum Färben der Haare ab. Das Aufsuchen eines Friseurs gilt bei vielen Frauen auch als ein besonderer Event, als etwas worauf sie sich freuen und wertschätzen.

Das Aussehen des Kopfhaares bildet auch ein zentrales Element einer ersten Begegnung. Menschen mit ungepflegten Haaren geraten rascher in die Situation, dass sie nicht in dem gleichen Maße Beachtung erfahren, wie Menschen, deren Haare gepflegt sind. Das kann zu folgeschweren Fehlschlüssen führen.

Sowohl die Literatur, wie auch die Beobachtung und Befragungen ergaben, dass die Haarpflege häufig in das Baden und Duschen der Menschen mit Demenz integriert ist. Dabei haben wir es zurzeit in Alteneinrichtungen mit Menschen zu tun, die nicht täglich geduscht haben und wo die Haarpflege in das Duschen nicht miteinbezogen wurde, sondern der Haarpflege wurde eine eigenständige Aufmerksamkeit gewidmet. Sie ist in vielen Fällen mit



positiven Erinnerungen, Vorfreude auf ein Ereignis, gutes Aussehen oder schönen Erlebnisse verbunden.

Veränderungsprozesse bei der Haarpflege von Menschen mit Demenz

Mit fortschreitender Demenz verändert sich bei vielen Frauen die eigene Körperpflege. Das betrifft auch die Pflege des Haupthaars. Während bei Beginn des dementiellen Prozesses ein Besuch des bekannten Friseurs und eine Weile auch die damit verbundene Prozedur noch möglich ist, werden nach und nach die Dauer der Haargestaltung, die damit verbundenen Wasch- und Einlegevorgänge als immer mehr belastend empfunden. Es kann zu deutlichen Mißbekundungen im Salon kommen, der Platz wird evtl. verlassen, die Friseurin aufgefordert mit dem Procedere aufzuhören, etc. Auch die Begleitung der Personen, die an Demenz leiden durch eine ihrer Angehörigen ändert häufig an dem ablehnenden Verhalten nicht viel. Viele Angehörige entscheiden sich daher den Friseurtermin nicht mehr mit ihrem betroffenen Angehörigen wahrzunehmen

und greifen auf eine Lösung in der eigenen Häuslichkeit zurück. So berichteten pflegende Angehörige, dass sich 20% der zu Hause betreuten Menschen mit Demenz gegen die Anwendung von körperpflegerischen Maßnahmen wehren, die Anzahl der abwehrenden Reaktionen wurde in Alten- und Pflegeeinrichtungen sogar mit einem noch höheren Anteil angegeben. Der Widerstand zeigte sich durch abwenden, abwehren, verlassen des Badezimmers, verbale und physische Abwehrhaltungen gegen die pflegende Person.

Aber nicht alle Menschen mit Demenz zeigen eine komplette Ablehnung bzgl. der Haar- oder Körperpflege. Trotzdem ist ein persönliche Ausdruck durch die Gestaltung der Haare oftmals nicht mehr vorhanden. Nun könnte man zu dem Schluss kommen, dass die Haarpflege für diesen Menschen nicht mehr bedeutsam ist und ihr deshalb auch keine Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Damit wollten wir uns jedoch nicht zufrieden geben und gingen der Fragestellung nach :“Wie kann eine Haargestaltung stattfinden ohne zu einer ablehnenden Haltung zu führen?“.

Gründe für eine mangelnde Haargestaltung

Ein Grund kann schon der Hinweis sein, dass geplant ist, eine körperpflegerische Maßnahme zu ergreifen. Das integrieren der Haarwäsche in das Duschen oder Baden, kann zu einem zu lang dauernder Prozess, ein ungewohntes Vorgehen oder ein aufkommendes Kälteempfinden sein. Das Überlaufen des Wassers über das Gesicht wird als unangenehm empfunden, das Umfeld nicht als ein solches für die Haargestaltung wahrgenommen, die Nacktheit wird nicht mit einem Friseurbesuch in Beziehung gesetzt. Von einem ehemals positiven Erlebnis wird es zu einem Erlebnis, welches nicht identifiziert werden kann und Ängste bis hin zur Abwehr auslösen kann.

Mangelndes lebensorientiertes Wissen, über die selbständig durchgeführte Körper- sowie die Haarpflege kann diese Situation negativ beeinflussen. Oftmals wird der Friseurin kein individuelles Bild der Bewohnerin gezeigt, welches die einstige Haartracht widerspiegelt, somit wird die Friseurin gefordert ihre Vorstellung ohne eine Personenorientierung vorzunehmen.

Das Umfeld entspricht oftmals nicht der Erfahrung „Haar-pflege“. Es wird im Zimmer der Bewohnerin durchgeführt. Materialien sind für die zu frisierende Person nicht erfahrbar, der Geruch stimmt nicht mit alten Erfahrungen überein. Manchmal bestehen auch die Angehörigen darauf, dass die Haarpflege wie früher erfolgen soll, obwohl die betroffene Bewohnerin diese Prozedur nicht mehr durchhalten kann.

Was Sie tun können

- Sammeln Sie die lebensorientierenden Eckpunkte zur Haarpflege der betroffenen Bewohnerinnen. Halten Sie ein gutes Bild bereit, welches die Haartracht in den letzten Jahren vor Eintritt des dementiellen Prozesses zeigt. Besprechen Sie das möglichst mit den Angehörigen/Bezugspersonen, ob dieses Foto als Grundlage gewählt werden kann.
- Finden Sie heraus, warum und was die Bewohnerin bei der Haarpflege ablehnt.
- Suchen Sie eine Friseurin/einen Friseur, der auf die Haarpflege von Menschen mit Demenz vorbereitet ist und ein Interesse hat, die Haare möglichst dicht an der Foto-Vorlage orientiert zu gestalten.
- Die Friseurin oder Sie sollten darauf achten, dass die Haarpflege eine eigenständige Situation wird, losgelöst vom Baden, Waschen oder Duschen.
- Prüfen Sie, ob Sie die Ruhe und das Interesse haben, die Haare der Bewohnerin jetzt zu gestalten.
- Ermöglichen Sie, dass der Prozess der Haargestaltung nicht 20 Minuten übersteigt und unangenehme Erfahrungen vermeidet (zu kaltes Wasser, Abkühlen des Kopfes, unbequemes Sitzen, zu warmes Föhnen, schmerzhaftes Eindrehen von Wicklern, etc.).
- Vermitteln Sie den Eindruck, dass es sich um etwas Schönes handelt, was jetzt gemeinsam erlebt wird. Nähern Sie sich der Bewohnerin von vorne und auf Augenhöhe.

- Gestalten Sie die Umgebung. Es sollte ein Spiegel vorhanden sein, in dem sich die Bewohnerin sehen kann. Legen Sie die Materialien bereit, die für einen Friseurbesuch selbstverständlich sind (Bürsten, Kämmen, Spray, Föhn, Umhang, Handtuch, Lockenwickler, etc.).
- Geben Sie der Bewohnerin die typischen Gegenstände in die Hände.
- Führen Sie ihre Hände mit einer Bürste, Kämmen Sie mit ihr gemeinsam durch die Haare.
- Sorgen Sie dafür, dass es nach Friseur riecht. Vermeiden Sie Ablenkung durch andere Personen und arbeiten sie alleine.
- Unterbrechen sie immer dann, wenn die Bewohnerin ihnen deutlich macht, dass sie Ihr Vorgehen so nicht haben möchte. Geben Sie ihr Zeit sich wieder auf die Fortführung einzustellen.
- Melden Sie der Bewohnerin zurück, wie sie nun aussieht und lassen Sie sie ihr Aussehen im Spiegel überprüfen.
- Evtl. machen Sie ein Foto von der nun fertigen Frisur und fügen es der Dokumentation zu. Beschreiben Sie wie der Prozess geklappt hat und was Sie als hilfreich empfunden haben.
- Besonders das ernsthafte Interesse an der Bewohnerin, ein positives auf sie eingehen werden helfen, die Haargestaltung zu einer wirklich guten gemeinsamen Erfahrung zu machen.

Menschen mit Demenz haben das Recht ihrer eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen. Dieses Recht gehört gleichberechtigt zu den Rechten, sich bewegen zu können, schmerzfrei zu sein und seine Biografie in den Begleitungsprozess einzubeziehen.

Außerdem macht es sehr viel Spaß Menschen zu einem individuellen Aussehen zu verhelfen. 🍷



Prof. Christel Bienstein ist Diplompädagogin und Krankenschwester, Leiterin des Department Pflegewissenschaft Witten/Herdecke, hat das Konzept auf die Pflege übertragen. 2011 erhielt sie vom Deutschen Pflegerat die Verleihung des Pflegepreises 2011, eine Auszeichnung wegen ihres großen Engagement für das Konzept der Basalen Stimulation[®] und dessen Verankerung in der Pflege.

Christel.Bienstein@uni-wh.de

Literatur

Bienstein, C.; Fröhlich, A. (2012): Basale Stimulation in der Pflege. Die Grundlagen. Bern.

Barrik, A. L.; Rader, J.; Hoeffler, B.; Sloane, P.D.; Biddle, S. (2011): Körperpflege ohne Kampf. Personenorientierte Pflege von Menschen mit Demenz. Bern.